

Patenschaften für Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern Ein Präventionsprojekt des Kasseler Familienberatungszentrums

Entstehung des Projekts

Ca 50 000 Kinder und Jugendliche in Deutschland leben in Familien mit einem psychisch kranken Elternteil. Die Tendenz ist steigend. So hat sich laut einer Untersuchung der Techniker Krankenkasse die Zahl der wegen einer psychischen Erkrankung in hessische Krankenhäuser eingewiesenen Patienten zwischen 2003 und 2006 um 31 % erhöht. Hauptgründe für die Einweisung waren Depressionen, Schizophrenien und alkoholbedingte Behandlungen.

Die besondere Lage von Kindern und Jugendlichen mit psychisch kranken Eltern wurde in Deutschland lange nicht wahrgenommen. Erstmals wurden die Probleme dieser Kinder 1996 in der Fachöffentlichkeit diskutiert. Man war sich darüber einig, dass die psychische Erkrankung eines Elternteils die ganze Familie betrifft und besonders Kinder und Jugendliche unter extremen Belastungen leben.

Die Kinder erleben eine starke Desorientierung weil sie die Probleme und Symptome der Eltern nicht einordnen können. Häufig glauben sie, dass ihr Verhalten der Grund der Krankheit ist und entwickeln Schuldgefühle. Gleichzeitig besteht ein oft unausgesprochenes Verbot mit Außenstehenden über die Familiensituation zu sprechen. Dieses Tabu führt zu einer Isolierung der Familie. Die Bewältigung des Alltags wird für den erkrankten Elternteil immer schwieriger und die altersgemäßen Bedürfnisse des Kindes treten in den Hintergrund. Sie können nicht mehr unbeschwert Kind sein, sondern müssen oft Aufgaben der Erwachsenen übernehmen mit denen sie naturgemäß überfordert sind. Kleineren Kindern, die existentiell auf die Eltern angewiesen sind droht Vernachlässigung

Dazu kommen Probleme im sozialen Umfeld z.B. Verlust des Arbeitsplatzes, Trennung vom Partner, Umzug etc.. Dies führt bei den Kindern zu weiterer Isolierung und Desorientierung. Im Verhalten gegenüber dem erkrankten Elternteil schwanken sie zwischen Loyalität und Distanzierung. Somit kommt zur genetischen Disposition die soziale Situation als zweiter Risikofaktor für Kinder psychisch kranker Eltern hinzu. Besonders gravierend ist das für alleinerziehende Elternteile auf denen in der Regel die ganze Verantwortung lastet.

In der Erwachsenenpsychiatrie wird immer noch zu wenig nach der Situation der Kinder gefragt. Erst seit ca. 10 Jahren gibt es spezielle Hilfsangebote für die Kinder. Neben Gruppen und Beratungsangeboten hat sich speziell das Modell der Patenschaften bewährt. Durch diese Patenschaften gelingt es Kindern und Jugendlichen über einen langen Zeitraum verlässliche Beziehungen zu Einzelpersonen oder Familien zu ermöglichen und ihre Eltern zu entlasten. Die Kinder profitieren von den Freundschaften zu ihren Paten und die Eltern wissen ihre Kinder gut untergebracht wenn ein stationärer Aufenthalt in der Klinik ansteht.

Das Projekt des Kasseler Familienberatungszentrums wurde 3 Jahre durch die Lenoir-Stiftung finanziert und wird nach dem Auslaufen der Stiftungsgelder vom Verein getragen. Unsere Arbeit ist mittlerweile auf vielen Ebenen anerkannt (Psychiatrische Kliniken, Jugendamt, Familienhilfe etc.). Die Vermittlung und Betreuung von Paten für Kinder psychisch kranker Eltern wird von 2 Mitarbeitern des Vereins geleistet und umfasst insgesamt 13 Stunden wöchentlich, die sich auf verschiedene Schwerpunkte verteilen

Das Suchen und Finden geeigneter Paten

Wir suchen Paten, die Zeit und Interesse für ein Kind oder einen Jugendlichen haben. Beruf oder Alter spielen für uns zunächst keine Rolle. Viele Paten haben sich bei uns auf Grund von Zeitungsartikeln gemeldet. Glücklicherweise gibt es nach mehr als drei Jahren erfolgreicher Arbeit des Projekts auch mittlerweile so etwas wie Mundpropaganda. Unsere Paten werben selbst neue Paten für das Projekt. Auch das Verteilen von Infomaterial in Kindergärten, Kirchengemeinden etc. hat sich bewährt. Nach einem Telefonat mit den Interessenten senden wir ausführliches Infomaterial zu, das neben der Höhe der Aufwandsentschädigung auch über den zeitlichen Umfang informiert und einen Bogen enthält, in den sich die Interessenten mit Wünschen, Interessen und familiärem Hintergrund eintragen können. Wenn der Bogen an uns zurückgesendet wurde wird ein Hausbesuch vereinbart, den wir grundsätzlich immer zu zweit machen. Für eine erfolgreiche Vermittlung ist der Gesamteindruck von Wohnung und Umfeld sehr wichtig. Welche Möglichkeiten der Übernachtung gibt es? Kann ein älteres Kind die Wohnung alleine mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen? Welche zeitlichen Möglichkeiten haben die Paten sich im Notfall um das Kind zu kümmern? Usw. Obwohl wir bei diesen Hausbesuchen sehr viele engagierte und geeignete Menschen kennen lernen kann es lange dauern bis eine Vermittlung zustande kommt, weil es oft einfach nicht zusammenpasst. Das müssen wir den Interessenten auch immer wieder zurückmelden um die Motivation mit uns zusammen zu arbeiten zu erhalten.

Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Öffentlichkeitsarbeit, die wir machen um geeignete Paten zu finden, sind wir sehr daran interessiert unser Modell in der Fachöffentlichkeit zu präsentieren. Wir bekommen immer wieder Anfragen von Institutionen, die sich für unser Projekt interessieren. Auch in Arbeitskreisen oder bei Tagungen sind wir gefragt, da diese Form der präventiven Arbeit noch selten zu finden ist. Auch Studenten der Uni Kassel oder von anderen Hochschulen wenden sich an uns um sich zu informieren. Unser Fachwissen floss unter anderem in eine Diplomarbeit mit dem Titel „Kinder psychisch kranker Eltern- Lebenssituation und Unterstützungsmöglichkeiten am Beispiel eines Patenschaftsprojekts“ ein.

Beratung von Institutionen und Familien

Jugendamt, Familienhilfe, Kindergärten und andere Institutionen wenden sich oft an uns um sich über die Möglichkeiten der Patenschaft zu informieren. Ohne Namen zu nennen schildern sie uns die Situation des Kindes für das sie sich eine Patenschaft wünschen und wir überlegen gemeinsam ob dies eine sinnvolle Hilfe für die betroffene Familie ist. Ist die Familie einverstanden findet danach ein gemeinsames Gespräch mit der Familie statt in dem es neben der Information auch um die Ängste geht, die die Eltern verständlicherweise haben wenn sie ihr Kind „abgeben“. Die Befürchtung, auf Grund der psychischen Erkrankung die Sorge für ihre Kinder entzogen zu bekommen ist sicher bei allen Eltern da. Hier muss sehr genau über die Funktion der Paten aufgeklärt werden, die eben nicht Elternersatz oder dauerhafte Pflegefamilie sein sollen.

Vermittlung der Paten

Bei der Suche nach einem geeigneten Paten und der erfolgreichen Vermittlung müssen viele formale Dinge geklärt werden. Z.B. ob der Pate in der Nähe wohnt, bis wie viel Uhr das Kind in der Regel durch Schule, Hort oder Kindergarten betreut ist, ob das Patenkind vom Alter her in die Familie passt usw. Wichtig ist aber auch für uns als Vermittler das Gefühl oder die innere Stimme gepaart mit Lebens und Berufserfahrung, die uns sagt „Die passen gut zusammen!“ Es ist dann schön zu sehen wenn wir richtig gelegen haben mit unserem Gefühl und beim ersten Treffen der Familie mit der Patenfamilie der Funke überspringt. Diese Treffen können bei uns im FBZ oder auch bei der Patenfamilie stattfinden, je nach dem ob erst mal ein neutraler Ort gewünscht wird oder ob die Eltern gerne gleich sehen wollen wohin sie ihr Kind „abgeben“. Sind nach einer Bedenkzeit beide entschlossen es miteinander zu versuchen wird mit dem FBZ und den Paten ein Vertrag geschlossen und die Paten verpflichten sich ein polizeiliches Führungszeugnis sowie ein Gesundheitszeugnis vorzulegen.

Betreuung und Begleitung der Patenschaft

Die Paten werden von uns intensiv betreut und geschult. Wir stehen bei krisenhaften Entwicklungen jederzeit kurzfristig für ein Gespräch zur Verfügung und sind Vermittler zwischen der Familie des Kindes, dem Jugendamt bzw. anderen Institutionen und den Paten. Durch vierteljährlich stattfindende Frühstückstreffen zu denen wir einladen sorgen wir für einen Austausch unter den Paten, der oft auch über dieses offizielle Treffen hinaus gepflegt wird. Die Treffen dienen darüber hinaus zur Vermittlung von Informationen über psychische Erkrankung, Erziehungsfragen etc. Sie erleichtern Neueinsteigern den Weg und entlasten indem die Teilnehmer sich gegenseitig bei Problemen beraten bzw. sehen, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht alleine sind weil die anderen Paten oft ähnliche Probleme haben. Für Ihre Tätigkeit erhalten die Paten vom Jugendamt eine Aufwandsentschädigung, die angelehnt ist an die Sätze für Pflegekinder. Für die Stufe 1, die ca. 3 Stunden pro Woche mit dem Patenkind beinhaltet sind das 130,- Euro. Bei halb oder ganztägiger Betreuung mit Übernachtung ist es entsprechend mehr. Auch die Beratungsstunden werden den Paten mit 10 Euro pro Stunde vergütet. Tatsächlich geht die Zeit, die die Paten mit den Kindern verbringen aber meist über das Minimum von 3 Stunden hinaus. Es werden Wochenenden und Ferien miteinander verbracht und die Kinder werden zu Ausflügen oder zu Familienfeiern mit eingeladen. Wieviel Beratung ein Pate durch uns in Anspruch nimmt ist individuell verschieden. Manche Patenschaften laufen von Anfang an so problemlos, dass wenig Beratung in Anspruch genommen wird, andere wiederum benötigen viel Unterstützung und Vermittlung mit den anderen begleitenden Institutionen.